

CASE STUDY

verfasst von Ciofs-FP;
Valentina Teli, Tiziana Piacentini,
Lauretta Valente, Silvana Rasello

Aminas Wahl

INHALT

Darstellung des Falles	2
Fallstudie	2

Darstellung des Falles

Amina ist ein achtzehn Jahre altes marokkanisches Mädchen. Im Alter von dreizehn Jahren kam sie in Begleitung ihrer Mutter nach Italien. Mit dem Gefühl verloren zu sein, musste sie lernen, in einem neuen Land zu leben und sich den kulturellen und sprachlichen Hindernissen zu stellen. Eine der ersten großen Herausforderungen, die sie bestehen musste, war die Schulanmeldung, die einen unverzichtbaren Schritt zur sozialen Integration darstellte.

Nach dem Realschulabschluss befand sich Amina in einer Übergangphase, in der sie über ihren künftigen Beruf entscheiden musste. Sie nutzte die Zeit, um sich in einem Berufsbildungszentrum zu informieren. Jetzt ist sie im letzten Jahr ihres dreijährigen berufsbildenden Kurses zur „Verwaltungssekretärin“.

Auf diesem Weg konnte sie bereits von Anfang an auf die Unterstützung von Laura, der Leiterin der Beratungsstelle, zählen. Laura beriet Amina während der Jahre der Berufsausbildung und hilft ihr bei der Planung ihrer beruflichen Laufbahn, die ihren individuellen Fähigkeiten entspricht und an ihren eigenen persönlichen und beruflichen Vorstellungen angepasst ist.

Das Ende des Berufsschulkurses rückt jetzt näher. Es ist Zeit für Amina, eine Entscheidung bezüglich ihres beruflichen und persönlichen Lebenswegs zu treffen. Amina ist unsicher, was ihre Zukunft betrifft. Sie zweifelt sogar an der beruflichen Entscheidung, die sie anfangs getroffen hatte, als sie sich beim Berufsbildungszentrum anmeldete: Ist das wirklich das richtige Arbeitsfeld für sie? Sollte sie diesen Bereich weiterverfolgen oder sollte sie sich lieber verändern und sich in einem anderen Bereich spezialisieren? Und was wäre das Beste für sie: weiter zu studieren oder zu arbeiten?

All dies sind Zweifel, die Amina beim Übergang Schule-Beruf bedrücken und den bereits eingeschlagenen Weg sowie die Berufswahl infrage stellen. Auf diese entscheidenden Fragen, muss Amina aber in kurzer Zeit Antworten finden und dabei versuchen, übereilte Entscheidungen zu vermeiden. In dieser Phase ist es ganz besonders wichtig, sich die nötige Zeit zu nehmen, realistische Einschätzungen bezüglich der eigenen Laufbahn vorzunehmen.

In dieser Zeit ist Lauras Unterstützung und ihre Rolle als Ratgeberin wichtiger denn je. Laura muss Aminas berufliche Laufbahn sowie ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen neu überdenken.

Stichwörter: Berufswahl, Bildungsberatung, Übergang Schule - Beruf, Entwicklung der eigenen Fähigkeiten

Fallstudie

1
Heute ist der 16. Mai 2012, mein 18. Geburtstag. Ich habe Angst. Ich werde erwachsen. Jetzt bin ich volljährig und ich habe große Zweifel: Wie wird sich meine Zukunft entwickeln? Was werde ich tun, wenn ich alt bin? Ich werde bald mit der Schule fertig sein. In nur etwas mehr als einem Monat ist das Schuljahr vorbei und ich muss die

Prüfungen ablegen, um meinen Abschluss zu bekommen ... Und dann? Deshalb bin ich hier und klopfe an Lauras Tür. Sie ist die Berufsberaterin, die mich kennt und mich begleitet, seit ich mich zu diesem Kurs angemeldet habe. Ich hoffe, sie kann mir dabei helfen herauszufinden, welche Richtung ich einschlagen soll.

2

Mein Name ist Amina. Vor sechs Jahren kam ich mit meiner Mutter aus Marokko nach Italien. Ich ließ meine Freunde zurück und begann wieder von vorne, in einer unbekanntem Stadt, ohne etwas über das Land und die Sprache des Landes zu wissen. Bald wurde uns klar, dass das Leben, das uns erwartete, wahrscheinlich besser sein würde als das, das wir zurückgelassen hatten. Aber wir wussten genau, dass es nicht leicht sein würde.

3

Bald nachdem wir umgezogen waren, sind ein Mädchen namens Chaimaa und ihr Zwillingsbruder Kamal meine Freunde geworden. Sie sind im gleichen Alter, auch Marokkaner, und meine neuen Nachbarn. Ihre Familie kam nach Italien, als sie noch sehr klein waren. Sie sind also hier aufgewachsen. Sie zeigten mir die Stadt und halfen mir meine italienischen Sprachkenntnisse zu intensivieren und zu verfeinern. Zu jener Zeit kannte ich nur die gängigsten Redewendungen des alltäglichen Gebrauchs und einige Wörter, die ich durch das Fernsehen lernte.

4

Wir drei haben unsere erste große Entscheidung gemeinsam getroffen: Was wollen wir nach dem Schulabschluss tun? Welche Schule sollen wir auswählen? Also fingen wir an, uns über die verschiedenen öffentlichen Schulen und pädagogischen Einrichtungen in der Region zu informieren und sammelten alle Informationen, die wir bekommen konnten. Durch die endlose Vielfalt an möglichen beruflichen Wegen, Adressen und unterschiedlichen Spezialisierungen fühlten wir uns noch stärker verunsichert. Am Ende entschied Kamal, der sich bezüglich der Frage, was er in Zukunft sein wollte, am sichersten von uns war, eine dreijährige Ausbildung als Mechaniker zu machen, da er schon immer eine Leidenschaft für Maschinen und Motoren hatte. Wir beiden Mädchen waren uns weniger sicher. Meine einzige Gewissheit war, dass ich die gleiche Wahl wie Chaimaa treffen wollte. Sie war so stark, dass ich jeden beliebigen berufsbildenden Kurs gewählt hätte, nur um nicht von ihr getrennt zu werden. Sie war mein Orientierungspunkt, meine Sicherheit an einem Ort, der mir noch zu neu erschien.

5

Schließlich entschieden wir uns für den bequemsten Weg: An einem Junitag gingen wir zum nächstgelegenen beruflichen Bildungszentrum in unserer Nachbarschaft, um uns dort vorzustellen. Dort wollten wir die Atmosphäre kennenlernen und das Bildungsangebot erhalten.

6

In Wahrheit aber genügte, kaum dass wir eingetreten waren, ein Blick, um in Panik zu geraten. Uns wurde schnell klar, dass es sich um eine katholische Schule handelte. Schon auf der Treppe trafen wir Nonnen, die graue Kleider trugen. Auch im Büro einer Frau, die an ihrem Schreibtisch arbeitete, hing ein christliches Kreuz an der Wand. Da wir beide der islamischen Religion angehören, trugen wir auch an diesem Tag den Hijab¹. Sofort dachte ich an meinen Vater: Wie würde er reagieren, wenn er das wüsste oder sogar mit mir hier wäre? Ein intensiver Blick zwischen Chaimaa und mir war genug, um einander zu verstehen zu geben, dass wir beide das Gleiche dachten: Das war nicht der richtige Ort für uns. Wir hatten den falschen Platz ausgewählt. Wir waren schon auf dem Rückweg, um die Schule zu verlassen, als die Frau am Empfang sich umdrehte und uns fragte, ob sie uns helfen könne.

7

Zu diesem Zeitpunkt konnten wir nicht mehr weggehen. Und während wir beide noch benommen waren, einander verwirrt ansahen und nicht wussten, was wir sagen und tun sollten, kam die Frau näher und fragte uns, ob wir Informationen zu den geplanten Kursen des nächsten Jahres benötigten. Auf diese direkte Frage fiel uns nichts Besseres ein, als diese scheu mit „ja“ zu beantworten. Umgehend gab sie uns Informationen zu den geplanten Kursen. Sie zeigte uns verschiedene Handzettel und Broschüren. Während wir uns das Informationsmaterial anschauten und erst einmal versuchten zu verstehen, wo wir gelandet waren, hatte die Frau, die wir später als Patrizia, eine der Sekretärinnen des Zentrums, kennenlernen, bereits ein Gespräch mit einer Kollegin, einer Berufsberaterin, organisiert, mit der wir sprechen sollten, um uns anmelden zu können.

¹ Hidschab oder Hijab ist der arabische Name einer islamisch begründeten Körperbedeckung für Frauen, die nicht nur den Kopf, sondern auch den Körper als Ganzes bedeckt. Umgangssprachlich ist jedoch lediglich die Bedeckung des weiblichen Kopfhaares mit einem Tuch bzw. leichten Schal gemeint.

8

Ein paar Minuten später trafen wir Laura. Als sie eintraf, war sie ein wenig atemlos und hatte einen Stapel mit Unterlagen für Neuanmeldungen bei sich, den sie zum Sekretariat brachte. Sie telefonierte mit Ratsuchenden, offensichtlich Eltern, die nach Informationen für ihren Sohn oder ihre Tochter fragten. Sie gab uns ein Zeichen, dass wir in ihr Büro folgen sollten: ein Zimmer mit zwei Schreibtischen, einem Computer und vielen Unterlagen, die über das gesamte Büro verteilt waren. Nachdem sie das Telefongespräch beendet hatte, entschuldigte sie sich für das Chaos im Büro und erklärte uns, dass während der Anmeldefrist zu den Kursen die Arbeit hektisch ist, besonders jetzt, da die Kollegin, mit der sie bei der Bearbeitung der Anmeldungen zusammenarbeitete, gerade im Mutterschutz ist, sodass sie doppelt so viel Arbeit wie normalerweise hat.

9

Ihr gelang es jedoch, sich eine Stunde Zeit für ein Gespräch mit uns zu nehmen, um uns etwas über die Geschichte, die Lehrphilosophie und die wichtigen Werte des Zentrums, in dem wir uns in diesem Moment befanden, zu erzählen. Sie versicherte uns, dass die Kurse so konzipiert sind, dass Schülerinnen und Schüler mithilfe von praktischen Arbeitsphasen und Simulationen an die Theorie und Praxis des Berufs herangeführt werden.

10

Doch trotz aller Informationen, die sie uns gegeben hatte, um uns sicherer zu fühlen, waren wir immer noch unentschieden hinsichtlich der besonderen Art des Zentrums. Laura schien zu merken, wie wir uns fühlten. Sie setzte ihre Erklärungen fort und bestätigte, dass dies in der Tat ein religiöses Umfeld wäre, das vom katholischen Glauben inspiriert sei. Es wurde von zwei Religionslehrern gegründet, die an junge Menschen glaubten und für das Ziel eintraten, dass jeder junge Mensch in der Lage sein soll, einen Beruf zu ergreifen, der ihm im Leben von Nutzen ist. Rasch erklärte sie uns die Organisation der Zentren, die auf nationaler Ebene tätig waren, und die Struktur eines angegliederten Zentrums, das auf regionaler Ebene arbeitete. In einem solchen regionalen Zentrum, das von einem Hauptzentrum aus koordiniert wird, welches verschiedene operative Zentren in der Region verwaltet, saßen wir gerade. Jedes berufliche Ausbildungszentrum hat eine Leitung, welche die Abläufe des Zentrums betreute.

In diesem Ausbildungszentrum war die Leiterin, wie in fast allen anderen Instituten, eine Nonne, Schwester Daniela. Die Mitarbeitenden in den Zentren waren hingegen größtenteils nicht konfessionell gebunden. In unserem Schulalltag würde es Sekretärinnen und Sekretäre geben, die auf uns zugingen und die wir um Auskunft bitten konnten. Darüber hinaus gäbe es die Ausbildenden, die abgesehen davon, dass sie unsere Lehrerinnen und Lehrer sind, auch weitere Aufgaben, wie die Berufsberatung übernehmen. Laura ist bereits seit einem Jahr als Beraterin tätig. Das Zentrum verfügt insgesamt über vier Beraterinnen und Berater. Eine von ihnen ist Silvia, die abwesende Kollegin. Sie ist die Abteilungsleiterin, die gemeinsam mit einem Kollegen verantwortlich für die Kurse und Aktivitäten der Erwachsenen ist. Zwei andere Beraterinnen, darunter Laura, wären indes zuständig für die Berufsberatung junger schulpflichtiger Schülerinnen und Schüler.

Sie erklärte, dass die Beratungsstelle uns dabei helfen würde, unsere berufliche und persönliche Lebensplanung zu bestimmen. Neben den regelmäßigen Treffen zur Beratung hätten wir immer die Möglichkeit, sie oder ihren Kollegen um Rat zu fragen, egal ob aus einem Gefühl der Notwendigkeit heraus, um Zweifel auszuräumen oder einfach nur um ein Gespräch über den eingeschlagenen Weg zu führen.

Sie erläuterte die verschiedenen Modelle der angebotenen Kurse und fragte uns, ob wir bereit seien, einen Termin festzulegen, um uns wieder zu einem Beratungsgespräch zu treffen. Sie sagte uns, dass dieses Gespräch dazu diene, die Kurse im Einzelnen zu besprechen und mehr über unsere Fähigkeiten und Interessen zu erfahren, um uns die richtigen Optionen vorzuschlagen.

11

Wir hatten das Gefühl, dass wir keine andere Wahl hatten, als das Angebot anzunehmen und darüber hinaus begannen wir, Laura zu mögen. Also beschlossen wir, die Einladung anzunehmen und zum Beratungsgespräch zu gehen. Allerdings war das nicht so einfach, wie wir dachten: Lauras Zeitplan war sehr straff und voller Termine für Beratungsgespräche, Unterricht und diverse Sitzungen. Schließlich fand sie noch ein Zeitfenster, um uns einen Termin für den nächsten Mittwoch zu geben. Chaimaa bekam ihren Beratungstermin um 14 Uhr, während ich um 15.30 Uhr an der Reihe war.

12

Wir erwarteten den Tag des Beratungsgesprächs mit Angst und Furcht. Ich machte mir Gedanken darüber, was von mir erwartet werden würde, was ich tun und sagen sollte. Am folgenden Mittwoch gingen wir gemeinsam zum Zentrum und waren schon um 13.40 Uhr da. Patrizia bat uns, am Empfang auf Laura zu warten. Zur verabredeten Zeit rief Laura Chaimaa herein, während ich darauf warte, dass ich an der Reihe war. In der Zwischenzeit hatte ich für einen kurzen Augenblick die Möglichkeit, mich mit der Umgebung vertraut zu machen. Mir fiel auf, dass es viele Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer im Zentrum gab, sowohl jung, als auch alt.

13

Pünktlich um 15.30 Uhr wechselten Chaimaa und ich uns ab. Laura holte mich ab und führte mich in ihr Büro. Sie ließ mich Platz nehmen und erklärte mir, was wir in den eineinhalb Stunden des Beratungsgesprächs tun würden. Wir begannen mit einer Plauderei, wie Laura es nannte, über meine Lebensgeschichte. Wir sprachen über meine Interessen und Leidenschaften. Vor allem erkundigte sie sich bei mir über die Schule, meine Lieblingsfächer und jene, die ich weniger mochte, die Fächer, in denen ich die besten Ergebnisse erzielte und jene, in denen ich Schwierigkeiten hatte.

Sie fragte mich, welchen Berufen ich als Erwachsene nachgehen wolle und was ich glaube, in etwa 5 bis 10 Jahren zu sein. Dann ließ sie mich einen Computer-Test mit einer besonderen Art von Software namens S.OR. PRENDO² machen. Ich musste beurteilen, wie zufrieden ich mit den Aussagen war, die mir das Programm vorgab. Nachdem ich alle Fragen beantwortet hatte, beinhaltete das erzielte Ergebnis eine Liste von Berufen, die auf meinen Antworten basierten. Meine kreative und künstlerische Seite stach besonders aus meinen Interessen heraus. Meine Leidenschaft für Mode und Trends war ein Aspekt, der mir bereits bewusst war. Allerdings wurde diese Leidenschaft stark von meiner Mutter unterdrückt. Sie glaubte, dass ein Beruf in diesem Bereich keine gute Wahl für mich wäre, dass ich damit nicht in der Lage wäre, meinen Lebensunterhalt zu verdienen, um zu überleben und dass es zudem keine „richtige Arbeit“ wäre. Ich besprach das

mit Laura und wir konzentrierten uns auf die nachrangigen Interessen und Begabungen. Wir entdeckten eine weitere passende Option: eine Ausbildung als Sekretärin, die mich befähigen würde, als Sekretärin im Büro zu arbeiten. Dies entspräche auch den Vorstellungen meiner Mutter, da sie dies für eine nützliche und achtbare Wahl halten würde.

14

Ohne weitere Diskussionen werteten wir die beruflichen Möglichkeiten in diesem Bereich aus. Laura erklärte, dass ein dreijähriger Kurs vom Zentrum angeboten wird, den ich belegen könne und der zu mir passt. Wir schauten uns die Fächer, die ich lernen musste, genau an: die Grundlagenfächer, die speziellen Fachgebiete, die konkreten Inhalte sowie den Praxisteil. Anschließend nahm mich Laura mit auf eine Besichtigungstour durch das Zentrum. Sie zeigte mir die Räume, in denen ich studieren würde und die Computer, die ich für die Simulationen verwenden würde.

15

An diesem Punkt wusste ich, dass dies meine Zukunft sein würde und dass ich mich für den Kurs anmelden würde. Laura erzählte mir, dass ich die Anmeldung im Verwaltungsbüro in Begleitung meiner Mutter vornehmen musste. Am folgenden Tag begaben wir uns zur Anmeldung, da die Anmeldefristen bereits in Kürze abliefen. Chaimaa musste das Gleiche tun. Sie hatte auch, wie zu erwarten, den gleichen Kurs ausgewählt und war sehr erfreut über meine Wahl: Sie betrachtete es als idealen Beruf für eine Frau.

16

Die ersten Monate waren nicht einfach. Während wir die verschiedenen Fächer schrittweise bewältigten, fragte ich mich immer häufiger, ob mir wirklich gefiel, was ich tat. Oft bat ich Laura um Hilfe und Unterstützung, die immer einen Augenblick Zeit für mich fand, trotz aller Arbeit, die sie zu erledigen hatte. Mein Verhältnis zu ihr war für mich von Anfang an von unverzichtbarem Wert. Tatsächlich holte ich mir jeglichen Rat bei ihr ein. Egal welches Thema wir besprachen, ob es ein schulisches war oder nicht. Sie stellte die am Anfang getroffene Wahl meines Berufsweges nie infrage. Ganz im Gegenteil: Immer wieder beruhigte und motivierte sich mich, diesen weiter zu verfolgen.

² S.OR.PRENDO ist eine Datenbank mit Berufen, die detaillierte Datenblätter zu 438 Berufsprofilen beinhaltet. Es ist eine Berufsberatungssoftware, welche die charakteristischen Aspekte der einzelnen Berufsbilder mit den persönlichen Interessen eines jeden Anwenders abgleicht. Es ist ein nützliches Werkzeug, um die Kenntnisse über die Welt der Arbeit und Berufe zu erweitern. Es erstellt in Echtzeit eine Liste passender Profile, welche die eigenen Interessen miteinbeziehen, sodass der Nutzer die eigenen Erwartungen bezüglich der zukünftigen Berufe überdenken und sogar Laufbahnen aus einer Liste von Berufen gestalten kann. Weitere Informationen sind auf www.sorprendo.it verfügbar.

17

Nun habe ich das Ende des dreijährigen Kurses erreicht und habe dieses Kapitel in meinem Leben abgeschlossen. Ich habe das Gefühl an dem gleichen Punkt zu sein, wie vor der Ausbildung. Wieder muss ich Entscheidungen treffen, die einen Einfluss auf mein ganzes Leben haben werden und wieder kehren alle Zweifel und Unsicherheiten, die ich einmal hatte zurück und erschrecken mich. Also stand ich wieder klopfend an Lauras Tür, auf der Suche nach Beratung und Unterstützung – vielleicht ein letztes Mal. Während ich wartete, um von ihr beraten zu werden, fragte ich mich, ob die Dinge einen anderen Lauf genommen hätten, wenn ich von Lauras Kollegin statt von ihr begleitet worden wäre.

18

Als ich in das Büro eintrat, das inzwischen ein vertrauter Ort für mich war, begann ich, von meinen Gefühlen überwältigt, zu weinen und zu schluchzen. Laura war hilfsbereit und einfühlsam wie immer. Sie versuchte, mich zu beruhigen. Aber diesmal befand sie sich ebenfalls in einer schwierigen Situation. Es war offensichtlich, dass die Bestätigung, die sie mir sonst immer gab, nicht mehr ausreichte. Wir waren am Ende unserer gemeinsamen Treffen angelangt. Bald würde ich nicht mehr an diesem sicheren Ort sein, mit unterstützenden Lehrerinnen und Lehrern, die mir helfen, schwierige Situationen durchzustehen. Das reale Leben wartete auf mich, und ich war nicht bereit, es anzunehmen. Gemeinsam versuchten wir, uns Klarheit über meine Situation zu verschaffen. Und wieder erzähle ich ihr von meinen Ängsten und meiner Unentschlossenheit hinsichtlich des eingeschlagenen beruflichen Weges und meiner Zukunft, die vor mir lag.

19

Diese Zweifel hatten sich schon zuvor bei anderen Gelegenheiten gezeigt. Der dreijährige Kurs war eine schwierige Zeit für mich, in der meine persönlichen und beruflichen Grenzen bereits deutlich zum Vorschein kamen. Zur gleichen Zeit erkannte ich immer klarer, dass ich für andere Berufszweige geeigneter war. Zahlen und die Buchhaltung liegen mir nicht. Genauigkeit ist keine meiner besonders ausgeprägten Eigenschaften; genauso wenig möchte ich dazu verpflichtet sein, acht Stunden täglich an einem Schreibtisch zu sitzen, an einem Computer zu arbeiten oder Telefongespräche anzunehmen. Ich bin das genaue Gegenteil. Ich bin extrovertiert, dynamisch und fantasievoll. Ich muss neue Dinge erfinden und gestalten. Aber jetzt, am Ende des Kurses, mussten wir eine Lösung finden.

20

An diesem Punkt erschien mir selbst Laura unentschlossen und unsicher. Ich hatte nicht mehr die starke und sichere Beraterin vor mir, sondern eine völlig neue Person, die ich noch nie zuvor gesehen hatte. Es war, als ob die Wahrheit zum ersten Mal anerkannt wurde und ich gesehen wurde, wie ich wirklich bin, mit meinen Eigenschaften, meinen Vorlieben und meinen Grenzen. Von diesem Moment an begannen wir mit einer neuen Suche nach einem passenden Berufsschulkurs, um Antwort auf alle Fragen zu finden, die in meinem Kopf herumschwirrten.

Laura bat mich darum, ihr ein paar Tage Zeit zu lassen, um neue Ideen für meine berufliche Laufbahn zu erarbeiten. Sie erkannte, dass eine externe Meinung hilfreich sein würde, eine notwendige Distanz zur Situation zu bekommen, um eine effiziente Strategie zu entwickeln.

WER STEHT HINTER GUIDE?

GUIDE wurde durch das MetropolisNet und sein Netzwerk umgesetzt. Das MetropolisNet besteht aus Organisationen, die in Metropolregionen aktiv sind, um soziale Integration, Beschäftigung und Stadtentwicklung zu fördern.

MetropolisNet EEIG

www.metropolisnet.eu

Guide! Kontakt in Österreich

www.zsi.at

Zentrum für Soziale Innovation
Linke Wienzeile 246
1150 Wien

Tel: 0043-1-4950442

Fax: 0043-1-4950442-40

Geschäftsführer

Mag. Wolfgang Michalek

michalek@zsi.at

Ansprechpartnerin

Mag. Katharina Handler

handler@zsi.at

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angabe.